

Landzünfterleben in struben Zeiten

Landzunft Regensdorf Die Zürcher Zünfte haben es auf der Teufelsbrücke gezeigt: Zünftige Anlässe sind auch in Corona-Zeiten möglich. Die Landzunft zieht nach!

Die Pandemie hat das Innenleben der Landzunft Regensdorf massiv eingeschränkt; auf vieles muss verzichtet werden. Doch Corona macht auch kreativ. Die Zunft nutze moderne Kommunikationsmittel, damit das Zunftleben nicht einschlafe, erklärt Zunftmeister Thomas Denzler.

Im Februar fand der erste Online-Anlass statt: Man lud den Zürcher Constaffelherrn Jürg Stüssi-Lauterburg ein, richtete ein Studio ein und übertrug seinen Vortrag über den Feldzug des russischen Generals Suworow, der 1799 im Kampf gegen die französischen Revolutionsarmeen die Alpen überquerte. Anlass und Thema, das just mit der Böggverbrennung auf der Teufelsbrücke in Erinnerung gerufen wurde, fand bei den zugeschalteten Zünftern grossen Anklang.

Weitere Anlässe geplant

Das ermunterte die Vorsteherchaft, in diesem Stil weiterzumachen. Im April wandte sich Thomas Denzler digital an seine Mitzünfter und sprach über den Weinbau im Furtal, wo seine Vorfahren am Nordhang sauren und am Südhang guten Wein



Die Landzunft geht online: Degustation per Livestream mit Weinen von Fritz Huber. Foto: PD

produziert hatten. Im Anschluss probierte man in Fünfergruppen acht gute Tropfen, die Weinbauer und Zünfter Fritz Huber zugestellt hatte. Die Idee dazu kam nicht von ungefähr, 2019 hatte die Zunft in einem Rebbaukurs ihren eigenen Merlot produziert.

Im Mai findet ein weiterer vorschrittkonformer Anlass statt. Auf einem informativen Spaziergang in Fünfergruppen am Katzensee soll unter anderem das Wöschhüli und die Ruine Altburg besucht werden.

60-Jahr-Jubiläum steht bevor

Im Juni können die Zünfter, diesmal in Begleitung ihrer Partnerinnen, im Zoo Zürich einen weiteren Höhepunkt erleben: eine Führung durch die Lewa-Savanne! Im Juli ist der Rebhülistamm bei Hans Frei auf dem Lindenhof vorgesehen – wenn die Pandemie es zulässt. Dabei soll mit Gästen aus der Zunft zur Meisen der Kontakt zu den Stadtzünften gepflegt werden.

Bereits laufen in der Landzunft Vorbereitungen für das Jahr 2022. Dann wird sie ihr 60-jähriges Bestehen feiern. Hoffentlich mit Handschlag und unmaskierter! (red)

Gegenveranstaltung zum Urner Böögg

Bassersdorfer Komitee Der Böögg ist auch nicht mehr, was er einmal war, ein Schneemann, der einem Frühlingsbrauch gemäss auf dem Scheiterhaufen geopfert wird. Mit Würde und Anteilnahme der Bevölkerung. Dieses Jahr wurde fernab von Zürich im Urnerland ein Klamauk daraus. Corona machte es möglich, auf ein Niveau abzusinken, wie es in Bassersdorf seit längerem «zelebriert» wird.



Klein, aber fein: Der Böögg von Monica Lo Presti. Foto: PD

Zum Gedenken an die vielen schönen Sechseläuten-Anlässe in Zürich wurde am 26. April nach einer «Abkühl»-Wartepause von einer Woche in Bassersdorf ein kunstvoll gestalteter Böögg, dem ursprünglichen Frühlingsbrauch entsprechend, mit Würde durch das Bassersdorfer Komitee im kleinen Rahmen auf dem neu benannten Sechseläuten-Fleck auf der Branzi-Wiese ein pietätvolles Ende bereitet. Der Kopf fiel nach acht Minuten.

Das Komitee bedankt sich bei Monica Lo Presti, Shabbycharme, Bassersdorf, für den mit viel Liebe selbst gemachten traditionellen Böögg. (red)

Die Nachbarschaftshilfe stand im Zeichen von Corona

Nachbarschaftshilfe Region Bülach Das achte Betriebsjahr war ganz anders als die vorherigen.

Nachdem im März das Virus auch die Schweiz überfahen und der Lockdown vieles lahmgelegt hatte, reagierten Vroni Strasser und Frauke Böni vom Gemeinnützigen Frauenverein und Alexandra Erbarth von der Nachbarschaftshilfe Region Bülach rasch. Sie setzten sich zusammen, um das Projekt «helfen – jetzt» auf die Beine zu stellen. Sie wollten Freiwillige finden, die gerne für andere einkaufen wollten. Auf der anderen Seite wollten sie Menschen der Risikogruppe darauf aufmerksam machen, dass die Nachbarschaftshilfe diese Unterstützung anbietet.

Es wurden Flyer erstellt, gedruckt und versendet, die Homepage wurde angepasst, auf Facebook geworben und ein Zeitungsbericht geschrieben, um Bülach und Umgebung vom Angebot zu berichten. Es musste auch ein Hygienekonzept für die Freiwilligen erstellt und Verhaltensregeln bestimmt werden.

Gefragtes Angebot

In der gleichen Woche legte Alexandra Erbarth los, und der Ansturm liess nicht auf sich warten. Am Anfang meldeten sich vor allem ganz viele Freiwillige (275), die helfen wollten. Alle wurden kontaktiert und registriert.

Ein paar Tage später meldeten sich dann auch die Menschen, die vom Hilfsangebot Gebrauch machen wollten. Die Gespräche am Telefon waren häufig von Unsicherheit und Fragen geprägt. Mit viel Geduld und Zureden, konnten die meis-

ten Menschen davon überzeugt werden, sich helfen zu lassen. Den vielen Rückmeldungen und Dankesmails zufolge waren sie dann auch sehr glücklich über die Hilfe.

Gute Zusammenarbeit

Überdies hat Erbarth auch Einkaufshilfen für die Wohngruppen der Stiftung Wisli und für Bewohner im Baumgarten in Bachenbülach organisiert. Die gute Zusammenarbeit mit den Institutionen war erfreulich. Total konnten 150 Vermittlungen gemacht werden. Während rund drei Monaten wurden rund 800 Einsatzstunden von den Freiwilligen geleistet. Während dieser Zeit musste Erbarth ihr Arbeits-

pensum auf 100 Prozent erhöhen, um Anfragen und Vermittlungen bewältigen zu können.

Nach dem Lockdown nahmen die Anfragen etwas ab. Vieles musste umorganisiert werden, weil die meisten Freiwilligen wieder arbeiten gingen. Von den rund 275 «Corona-Freiwilligen» wollten dann 22 fix bei der Nachbarschaftshilfe Region Bülach bleiben. Sie wurden zu einem Einführungsgespräch eingeladen und dann definitiv in die Freiwilligenliste aufgenommen. Diese zählt heute auf 100 Menschen.

Die Nachbarschaftshilfe ist weiterhin mit viel Elan und Freude für die Bewohner der Region Bülach da. (red)



Die Nachbarschaftshilfe um Vroni Strasser (l.) und Alexandra Erbarth hatte vergangenes Jahr viel zu tun. Foto: PD

Seniorveteran Suter als Cupgewinner

Bettensee-Schützen Kloten-Dietlikon 21 Aktivschützen schrieben sich zur Teilnahme am Cup-Schiessen auf der 300-Meter-Schiessanlage Bettensee ein. Da die Austragung im Cup-Modus erfolgte, wurde eine Qualifikationsrunde notwendig, um die 16 Teilnehmer für den 1/8-Final zu ermitteln. Die höchsten Resultate in der Qualifikationsrunde erzielten Remo Rossi mit 96, Timea Szabo mit 94, Heinrich Ganz, Monika Meier und Remo Dambach mit je 93 Punkten.

Der nachfolgende 1/8-Final ergab schon ein kleines Favoritensterben: Daniel Furrer, Hugo Tschopp, Monika Meier, Gerhard Hitz und Daniel Zbinden konnten sich gegen den Partner nicht durchsetzen und durften ebenfalls unerwartet vorzeitig ihre Gewehre einfedern. Die höchsten Resultate in dieser Runde kamen von Reto Schlatter mit 95 und Bernhard Suter mit 94 Punkten. Das grosse Nervenflattern begann im 1/4-Final. Es erwischte René Rossi mit 87 Punkten gegen Reto Schlatter mit 96, Martin Sollberger mit 90 gegen Remo Dambach mit 93, Daniel Reist gegen Bruno Sieber überraschend mit 86 zu 93 Punkten.

Im Halbfinal setzte sich Bernhard Suter gegen Remo Dambach mit 92 zu 86 Punkten durch und Bruno Sieber konnte sich dank des höheren Alters mit 93 zu 93 Punkten für den Final qualifizieren. Dieser mit grosser Spannung ausgetragenen Final zwischen Bernhard Suter und Bruno Sieber endete überraschend mit 86 zu 82 Punkten zugunsten von Bernhard Suter und er durfte am Abend vom 2. Schützenmeister Daniel Furrer die Gratulation und Gabe als Cup-Sieger 2021 entgegennehmen. (red)

Buchtipps

Ein tot geglaubtes Mädchen erwacht zum Leben

Eine stürmische Winternacht im ländlichen England des späten 19. Jahrhunderts: In der uralten Gaststube des «Swan» sitzen die Bewohner von Radcot zusammen und wärmen sich an ihren Geschichten und Getränken, als ein schwer verletzter Mann mit einem leblosen Mädchen im Arm hereinstolpert. Eine Krankenschwester wird gerufen und kann nur noch den Tod des kleinen Mädchens feststellen. Sie verarztet den bewusstlosen Mann, während das Mädchen plötzlich wieder atmet und erwacht. Die Suche nach der Wahrheit beginnt.

«Es wird etwas passieren»: Dieser Satz begleitet die Leserinnen und Leser durch das ganze Buch. Schon nach wenigen Seiten geschieht das Unfassbare und das tot geglaubte Mädchen erwacht zum Leben. Das Mädchen spricht nicht und wirft viele Rätsel auf. Jeder, der das Mädchen ansieht, ist von ihr bezaubert, findet eine Ähnlichkeit oder Verbindung. Verschiedene Familien erheben Anspruch auf sie.

Die Protagonisten sind sehr gut gezeichnet und die Autorin erzählt von deren verschiedenen Tragödien. Sie vermag die Leserschaft durch die Beschreibung der geheimnisvollen Flusslandschaft ins 19. Jahrhundert zurückzusetzen. Mit der Legende um den Fuhrmann Quietly haucht die Autorin der Geschichte zusätzlich Mystik ein und lässt die Leserinnen und Leser durch das ganze Buch am Schicksal der Hauptfiguren teilhaben.

Dieses Buch mit seiner poetischen und märchenhaften Sprache kann uneingeschränkt empfohlen werden, denn «es wird etwas passieren»...

Gemeindebibliothek Rafz
Monica Lötscher

Die Autorin: Diane Setterfield wurde 1964 in Grossbritannien geboren. Nach ihrem Romanistikstudium arbeitete sie mehrere Jahre als Lehrerin in Frankreich. Heute lebt die Autorin in Oxford. Ihr Romandebüt «Die dreizehnte Geschichte» von 2007 wurde von der BBC verfilmt.

Das Buch kann in folgenden Bibliotheken ausgeliehen werden: Bülach, Eglisau, Kloten, Niederhasli, Opfikon und Rafz



«Was der Fluss erzählt», von Diane Setterfield, erschienen bei Blessing, München

Vereinstexte

Texte für die Rubrik Dorfleben sollen eine Länge von 2000 Zeichen (inkl. Leerschläge) nicht überschreiten. Beiträge müssen zudem dem Vereinszweck entsprechen und von öffentlichem Interesse sein. Bilder müssen scharf und mindestens 1 MB gross sein. Es besteht kein Anspruch darauf, dass Texte oder Bilder publiziert werden. Die Redaktion behält sich vor, aus Layout- oder Platzgründen auf zugesandte Texte oder Bilder zu verzichten. (red)